

An die Ueberlebenden

Autor(en): **Ibsen, Henrik**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **10 (1905-1906)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-319690>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Soziale Fragen behandelt Ibsen in einer ganzen Reihe gesellschaftskritischer Dramen, vom „Bund der Jugend“ bis zum „Volksfeind“. In allen geißelt er die Lüge, die an unserm sozialen Organismus, wie ein Wurm, nagt. Unerbittlich deckt er die Abgründe auf im öffentlichen Leben und in der Familie. Er tut es aus Wahrheitsdrang und Menschenliebe. Denn um Wunden zu heilen, muss man sie enthüllen.

In der „Wildente“ tritt eine Wendung ein. Er bekennt, dass er zu unbarmherzig war, als er um der Wahrheit willen den Menschen Illusionen raubte, von denen sie leben. Nun versenkt er sich in die Tiefen der Menschenbrust und stellt das Ringen des einzelnen mit den Dämonen seines Herzens dar. Es sind dunkle Seelengemälde, die er malt. Allein hie und da fällt ein Strahl von Licht darauf, der den Glauben des Dichters an Menschengrösse verrät, und auch der schaurigste Seelenkampf führt zu einem Excelsior.

Unser Dank und unsere Liebe folgen deshalb dem ernstesten Dichter und herbsten Menschenfreund übers Grab hinaus. Er, der in einem seiner Jugendwerke mutig und kampfeslustig ausrief:

„Auf Seele! Schwert heraus! Es gilt
Den Kampf für Gottes Ebenbild!“

hat als letztes Wort in seinem letzten Werk zu uns gesagt: „Pax vobiscum“
E. G.

An die Ueberlebenden.

Der im Mund nun aller Guten,
Musste doch zuerst — verbluten.
Kam er, Licht dem Land 'zu spenden,
Nahmt ihr's, ihn damit zu blenden.
Lehrte er ein Schwert euch führen,
Liesst ihr's ihn am ersten spüren.
Zog er aus, dem Tag ein Richter.
Halft ihr herrlich dem Gelichter.
Doch er liess euch zum Gedächtnis
Seines Werkes hehr Vermächtnis.
Hegt es treu, wenn als Versöhnter
Schlummern soll ein Dorngekrönter!

Henrik Ibsen.

Ferienkurse in Oxford.*

Die hohe Befriedigung, mit welcher ich im Sommer 1904 an dem Kurse für Lehrer und Lehrerinnen an der Berner Hochschule teilgenommen hatte, weckte in mir den Wunsch, im folgenden Jahre einen etwas längeren Kurs in

* Da im Juli und August dieses Jahres wieder Ferienkurse in Oxford stattfinden, bringen wir diesen Artikel zur Aufmunterung und Orientierung fortbildungs- und reiselustiger Kolleginnen.
Die Red.